

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Botengeld), für Elbstahler monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rp., mit Illustrierter 15 Rp. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Stellungserstattung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Rp., im Textfeld 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Rp. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreiskarte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Beilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

117

Bad Schandau, Mittwoch den 21. Mai 1941

85. Jahrgang

Hull und die südamerikanische Wirklichkeit

Brasilianisches Blatt enthüllt das wahre Gesicht des USA-Kapitalismus

Rio de Janeiro, 21. Mai. Mit der letzten Rede des USA-Präsidenten Hull, in der dieser seine wirtschaftlichen „Zusätze“ entwickelte, beschäftigte sich Marviel Filho in der „Imparcial“. Der bekannte brasilianische Journalist erregt in Hulls Ausführungen einen starken Mangel an Verständnis für die wirtschaftliche Wirklichkeit Südamerikas. Die Welt besteht darin, daß nordamerikanische Autos im Werte von 1000 Dollar in Brasilien für 1500 Dollar verkauft werden, daß Rundfunkgeräte aus USA, die dort 10 Dollar kosten, in Brasilien 25 Dollar gefordert werden. Der Handel auf einer für ein Land wie Brasilien, das ohnehin durch den Kursunterchied der Dollar, derart drückenden Grundlage könne das panamerikanische Gefühl nicht steigern. Auf der anderen Seite seien brasilianische Rohstoffe das Opfer unsinniger Spekulationen. Was den letzten Monaten mit Baumwolle vor sich gegangen sei, sei nachtraurig. Das USA-Kapital habe für weniger als den wirklichen Marktpreis eine Produktion aufgekauft, deren Wert sich in den Vereinigten Staaten fast verdoppelt habe. Filho sagt dann noch mehrere Beispiele, um zu beweisen, daß brasilianische Erzeugnisse von den USA immer nur zu einem geringen Preis angekauft würden. Die brasilianische Wirklichkeit, so folgert er, sei daher, ihre Produktion billig und in entwerteter Form zu verkaufen, dagegen teuer und in hochwertiger Verpackung zu kaufen. Er schließt, mit Recht sei gesagt worden, daß die südlichen Nachbarn der USA allmählich skeptisch geworden seien gegenüber den Redereien vom guten Willen.

Buenos Aires, 21. Mai. Für die Gedankengänge Hulls zur Wirtschaftspolitik in der Nachkriegszeit, welche als reine Propagandapartie angesehen wird, bringt auch der New Yorker Korrespondent in der „Nation“ nur wenig Veränderung auf. Niemand versteht, wie die Vereinigten Staaten plötzlich ihre bisherigen Theorien über Vord wärten. Da aber vielen Jahren der kaufmännische Reingewinn der Endverkauf der USA-Politik gewesen sei, würde es auch bei dem neuen Programm nicht anders sein. Die absurden Grundzüge, welche er entwickelt, müßten scharfe Kritik im ganzen Kontinent hervorrufen. Besonders die überamerikanischen Länder, welchen eine untergeordnete Rolle zugeordnet sei, könnten diesen in keiner Weise zustimmen. Die Idee, Südamerika solle seine Landwirtschaftsproduktion umstellen, um nicht als Konkurrenz für die

Nordstaaten aufzutreten, zeige die Rücksichtslosigkeit gegenüber den südlichen Nachbarn. Argentinien, welches aber trotz aller Wirtschaftsnöte nicht so sehr geschwächt sei, bleibe immer noch die Hoffnung, daß der ersehnte Frieden auch die internationalen Handelsbeziehungen umgestalten würden.

Südamerika zweifelt an Englands Sieg

Bericht eines USA-Korrespondenten

New York, 21. Mai. In einem langen Bericht aus La Paz schildert der „New York Times“-Korrespondent Callander, wie stark Bolivien von den militärischen Erfolgen Deutschlands beeindruckt sei. Er stellt dabei fest, daß in ganz Südamerika der Glaube weit verbreitet sei, daß Deutschland siegen werde. Man zweifelte am Sieg Englands und seiner Verbündeten, selbst wenn die USA aktiv eingreifen sollten. Unzufrieden und Fremde in Südamerika hoben hervor, daß der britische Rückzug aus Griechenland einen tiefen Eindruck auf Südamerika gemacht habe als alle USA-Kredite, als die Kaffee- und Zinnabkommen, die Freundschaftsmissionen und freundschaftlichen Rundfunksendungen. Es sei dies die Tatsache, die die USA-Politik in Rechnung stellen müsse.

Auch militärische Kreise für die Neutralität Argentiniens

Buenos Aires, 21. Mai. Nachdem schon verschiedenste Kreise öffentlich zur Frage der Neutralität Argentiniens Stellung genommen haben, spricht sich auch Oberleutnant im Ruhestand Robert Bosch eindeutig für die Nichtbeteiligung in den Krieg aus. In einem Interview für die Bilderzeitschrift „Agora“ legt er seine Ansicht dahingehend dar, das Land müsse unbedingt absolute Neutralität wahren, da kein stichhaltiger Grund dafür vorhanden sei, das Schicksal der amerikanischen Länder von den Ereignissen in anderen Erdteilen abhängig zu machen und dabei deren lebenswichtigsten Interessen zu gefährden. Durch Politiker, welche eigennützige Interessen verfolgten, dürfe die Unabhängigkeit Argentiniens nicht bedroht werden.

Notiz des „News Chronicle“ nach Kriegseintritt der USA

„New York Herald Tribune“: Ein Beweis für den verzweifeltsten Ernst der Lage Englands

Der Londoner „News Chronicle“ ruft am heutigen Mittwoch in einem halbseitigen Leitartikel das Volk der USA auf, jetzt in den Krieg einzutreten, „nicht um England vor der Niederlage zu retten, sondern den Sieg beschleunigen zu helfen.“ Das Blatt führt aus, das britische Volk habe zwanzig Kriegsjahre lang den Vereinigten Staaten gegenüber geschwiegen, um sich selbst ihr Verhältnis zum Krieg bestimmen zu lassen. England habe in dieser Zeit nur um den Verkauf von Flugzeugen, Tanks und Geschützen gebeten und sei dankbar, sie erhalten zu haben.

Die USA hätten dann weiter durch ihr Leihprogramm und durch wohlthätige Spenden geholfen. Jetzt aber sei die Zeit gekommen, offen zu den USA zu reden und zu sagen, daß England mehr von ihnen brauche als Waffen, mehr als Liebesgaben und Verbandszeug, mehr als Worte der Sympathie.

In zwanzig Kriegsjahren habe England die Wahrheit der britischen Lehre des „zu wenig und zu spät“ kennengelernt. England habe die Größe des deutschen Erzeugnisses nicht gleich erkannt, obwohl wenig wie die Vereinigten Staaten es anscheinend heute noch täten.

Um die hoffnungslose Lage Englands wenigstens notdürftig zu verdecken, wirft sich der Verfasser des Notizschreies großmächtig in die Brust, wenn er dann weiter sagt, England wisse, daß es auf der belagerten Insel nicht geschlagen werden könne und den Endsieg schließlich doch davontragen werde. Das Eingreifen der USA sei aber notwendig, so versucht „News Chronicle“ es den Amerikanern einzureden, um das Blutvergießen möglichst bald zu beenden und den möglichen Untergang der europäischen Zivilisation in Strömen von Blut zu verhindern. Der Notizschreiber ergeht sich dann weiter in typischer englischer Selbstrechtfertigung, wenn behauptet wird, das einzige Kriegsziel Großbritanniens sei, „die Welt zu einem anständigen Aufenthalt für unabhängige Menschen zu machen“. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt in den Krieg einträten, könne man noch vor Ende des nächsten Jahres die Wilden in ihrer Höhle zurückschlagen.“

„New York Herald Tribune“ kommentiert kurz diese erste in einem führenden britischen Blatt gestellte offene Aufforderung zu einem Kriegseintritt der USA, daß sie das wachsende Gefühl des verzweifeltsten Ernstes der Lage Großbritanniens widerspiegeln.

Brutale Verleumdungen der britischen Lügenagitation

Aus Wut über die Balkan-Niederlage niederträchtige Greuelmärchen ausgeheckt

Eine der niederträchtigsten Lügen hat in diesen Tagen die an Unwahrheiten überreiche britische Propaganda ausgesprochen und der Öffentlichkeit übergeben. Es wird die Ungeheuerlichkeit erfunden und verbreitet, deutsche Flugzeuge hätten nach der Verletzung der britischen Zerstörer „Diamond“ und „Wryneck“ mit Maschinengewehren auf die in den Fluten des Ägäischen Meeres treibenden Matrosen geschossen.

So hemmungslos wie in diesem Falle haben die Briten lange nicht mehr gelogen. Die beispiellose Niederlage auf dem Balkan hat offensichtlich die britische Propaganda vollständig aus der Fassung gebracht. In ihrer Verlegenheit haben die Londoner Heber und Lügner eine Schauermärchen sich ausgedacht, wie sie nur in britischen Hirnen entstehen kann. Die in der Welt unüberlegte Tat der unmenschlichen Befragung des britischen Schiffes „King Stephan“ wird lebendig. Briten waren es, die damals auf hilflos im Wasser treibende Deutsche geschossen haben. Briten waren es auch in diesem Kriege, die deutsche Seerettungsflüge angegriffen und unter Feuer genommen haben. Briten waren es schließlich, die während des Balkanfeldzuges Lazaretttschiffe in Gefahr brachten, indem sie diese Fahrzeuge neben Kriegsschiffe und Transporter legten. Von der Lüge von den abgehakten Kinderhänden bis in die jüngste Gegenwart hinein läuft eine ununterbrochene Kette niederträchtigster britischer Unwahrheiten.

* In Großaufmachung berichtet „New York Post“: Die Tatsache, daß das USA-Schahamt weiter stark zu Bankrotleihen habe greifen müssen, sei darauf zurückzuführen, daß die Zeichnung der Verteidigungsanleihen ein völliger Fehlschlag sei. Auch der Republikaner Crawford betonte als Mitglied des Bankauschusses im Abgeordnetenhaus, daß die Zeichnungen für die Verteidigungsanleihe weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien. Zwangsmaßnahmen würden sich als notwendig erweisen, um den Erfolg der Anleihe sicherzustellen. Nicht einmal 750 Millionen Dollar seien monatlich gezeichnet worden, während das Schahamt mit monatlich einer Milliarde gerechnet habe.

* Wie aus Bagdad berichtet wird, bombardierten englische Flieger Mosul, wobei durch englische Maschinengewehrschüsse eine große Anzahl von Zivilisten getötet wurde.

Bombenvolltreffer auf Flugplätzen in Südwestengland

Große Brände und Zerstörungen — Auch Flugplätze auf der Insel Malta mit guter Wirkung angegriffen

Berlin, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in Südwest-England. Durch Bombenvolltreffer entstanden zahlreiche große Brände und Zerstörungen in Hallen und Unterkünften.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung Flugplätze auf der Insel Malta an, vernichteten zwei britische Flugzeuge am Boden und schossen ein Jagdflugzeug vom Typus Hurricane ab. In Nordafrika Spähtrupptätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften erfolgreich britische Kraftfahrkolonnen bei Solium und Sidi Barani.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Britischer Kreuzer von italienischem Torpedoflugzeug torpediert

Luftangriff auf Malta

Rom, 21. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an der Sollum-Front und um Tobruk Spähtrupptätigkeit auf beiden Seiten. Bei den Ausfallversuchen der letzten Tage haben die Engländer schwere Verluste an Mann und Material erlitten.

In der Nacht zum 20. Mai haben deutsche Flugzeuge den Stützpunkt Malta bombardiert. Batterie- und Scheinwerferstellungen wurden getroffen und Brände und Zerstörungen verursacht. Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer torpedierten unsere Torpedoflugzeuge einen 10 000-Tonnen-Kreuzer.

In Nordafrika nichts Neues. Unser Unterseeboot „Malaspina“ unter Kapitänleutnant Giuliano Rini versenkte im Atlantik den feindlichen Dampfer „Lycan“ (7750 BRT).

Zunahme der jüdenfeindlichen Bewegung in Palästina

Zahlreiche Juden nach den USA abgereist

Beirut, 21. Mai. Die jüdenfeindliche Bewegung in Palästina nimmt seit kurzem wieder stärkeren Umfang an. Die Zeitung „Al Siasa“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß zahlreiche ausländische Juden sich bereits an Bord englischer Dampfer nach Amerika eingeschifft hätten.

Neuer Gouverneur von Malta

„Ein moderner Gordon“

Das britische Kolonialamt gibt laut Reuter bekannt, daß der Generalmajor Sir William George Shebden Dobbie, bekannt als „moderner Gordon“, zum Gouverneur von Malta ernannt worden ist.

Der englische General Gordon wurde bekanntlich von den jüdenfeindlichen Freiheitskämpfern des Madhi besiegt und bei der Eroberung von Khartum am 26. 1. 1885 getötet.

Erbitterung über USA-Teilnahme an britischer Blockade in den besetzten europäischen Staaten

Rom, 21. Mai. Gilbert Redfern, ein Mitarbeiter des früheren Präsidenten Hoovers, der nach einem Europa-Aufenthalt von 20 Monaten nach Amerika zurückgekehrt ist, hat in einem Interview an Journalisten, wie der New Yorker Vertreter der „Stefani“ meldet, erklärt, daß in den besetzten europäischen Staaten eine lebhaftere Erbitterung gegen die amerikanische Teilnahme an der britischen Blockade und das Ausbleiben der Lebensmittellieferungen aus Amerika herrscht. Redfern betont, daß diese Mitläuferschaft einen Makel darstellt, der für immer an Amerika haften bleibe. Außerdem habe Redfern die Behauptung energisch zurückgewiesen, daß die Achsenmächte aus diesen Nutzen gezogen hätten und erklärt, daß seine Auffassung von General Berhing und Admiral Pratt geteilt werde.

Symbol der Einigkeit Bulgariens

Das heilige Feuer nach Sofia und die befreiten Gebiete gebracht

Sofia, 21. Mai. Das heilige Feuer, das Symbol der geistigen Einigkeit des ganzen bulgarischen Volkes, das in der ehemaligen bulgarischen Hauptstadt Preslav entzündet wurde, ist am Dienstagabend von einer Sportmannschaft nach Sofia gebracht worden. An der feierlichen Zeremonie nahmen zahlreiche Mitglieder der Regierung, der völkischen Organisation, junge Mädchen und junge Männer in Nationaltrachten und eine große Menschenmenge teil. Das Erscheinen des Königs Boris löste bei der dichtgedrängten Menge große Emotionen aus. Das heilige Feuer wurde dem Ministerpräsidenten Rilov überreicht, der es an den König weitergab. Der König überreichte das heilige Feuer einer Jungmannschaft, die es in einer alten Weibbrauchampel weiter in die befreiten Gebiete trägt.

Auch die Marineausbildungsschule in Greenwich erhielt Bombentreffer. Wie der englische Nachrichtendienst jetzt erst bekanntgibt, wurden bei den letzten deutschen Luftangriffen auf London auch die königliche Marineausbildungsschule (Royal Naval College) in Greenwich und das Royal College of Sergeants beschädigt.

* Mit dem Untergang des 6838 BRT. großen Hilfskreuzers „Camito“ hat die britische Admiralität die Verenkung von 19 Hilfskreuzern seit Kriegsbeginn zugegeben.

* Wie Stefani aus Beirut meldet, verstärken die Engländer infolge der wachsenden Mißstimmung der Araber ihre Truppenkontingente in Transjordanien.

* Die Abordnung von Führern der nordwestlichen Nationalen Sammlung, die auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sich auf einer Reise durch Deutschland befinden, trafen am Dienstagabend in München ein.

* Der Londoner Nachrichtendienst meldet aus Beirut, daß alle britischen Konsuln in Syrien angefordert worden seien, das Land zu verlassen.